Du machst dich langsam lächerlich...

Autor(en): **Meier, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Starke Jugend, freies Volk : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen**

Band (Jahr): **22 (1965)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-990615

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

lichen Organisationen freudig zustimmt und dass sie in Fragen des Turnhallenbaus, der Sportplatzgestaltungen eine gewisse Grosszügigkeit zeigt. In diese Aufklärung müssten sich Behördemitglieder, Lehrer, aber auch Pfarrer aktiv einschalten.

Ein letztes Wort noch zur Frage: Wer soll mit unserer Landjugend Leibesübungen betreiben? Es ist die Frage nach dem Sportlehrer. Wie überall in der Erziehung, sei es in der Schule, in der Familie oder in einem Betrieb, ist die mitmenschliche Beziehung, die mitmenschliche Begegnung entscheidender als das, was man tut und wie man etwas tut. Das gilt im besonderen für die Leibesübungen. Ihr pädagogischer Wert steigt oder fällt mit der menschlichen und fachlichen Qualität des Sportleiters. Er muss eine reife Persönlichkeit sein. Vertrauen und Grosszügigkeit führen zur echten mitmenschlichen Begegnung. Der Sportlehrer — sei er Lehrer in einer landwirtschaftlichen Schule, sei er Leiter einer sportlichen Jugendorganisation — muss das Ich-Du-Erlebnis, das Naturerlebnis und das Erlebnis der eigenen Körperlichkeit in ethisch wertvoller Weise vermitteln können. Darum ist die Atmosphäre, die er durch Singen, durch persönlichen Kontakt mit jedem einzelnen Jugendlichen, durch Spiel und durch gelegentliche Gespräche schafft, fast wichtiger als seine eigene sportliche Leistungsfähigkeit. Er muss die jungen Menschen in ihren Sorgen und Nöten verstehen. Oft geben sich die Jugendlichen dem Sportlehrer gegenüber offener und freier als gegenüber den Eltern und den Fachlehrern. Das ist eine Vorzugsstellung, die die reife Persönlichkeit erzieherisch auswerten kann. Es geht um das, was ein Sportlehrer in einem Industriebetrieb in schlichter Form einmal ausgedrückt hat: «Wie oft sass ich draussen im Wald mit meinen Lehrlingen, diskutierte und versuchte, sie in ihren Auffassungen zu verstehen und ihnen Rat zu geben.» Es kommt darauf an, für den Jugendlichen charakterlich wertvolle Menschen als Sportlehrer zu finden, dann können die ethischen und pädagogischen Möglichkeiten, die in den Leibesübungen immanent enthalten sind, voll ausgeschöpft werden.

Unsere Landjugend hat heute unter erschwerten Nachpubertätsstörungen zu leiden. Sie wird auch durch die soziologischen Veränderungen oft hart in Mitleidenschaft gezogen. Wir dürfen sicher sagen, dass es der junge Mensch heute schwer hat, seine Jugend tapfer und sauber zu bestehen. Daraus erwächst die Forderung nach geplanten Leibesübungen als dringendes Postulat. An organisatorischen Schwierigkeiten darf ein so wichtiges pädagogisches Postulat nicht scheitern. Wenn wir erwarten, dass sich die bäuerliche Jugend gesund und harmonisch entwickle, dann müssen wir mit den Leibesübungen ernst machen.

Literaturangabe

Bericht 1961 über die Turnprüfung der Stellungspflichtigen bei der Aushebung. Eidg. Turn- und Sportschule 1962.

L. Lang: «Zur Psychologie der ländlichen Jugend» in «Kind und Jugendlicher der Gegenwart». Österreichischer Bundesverlag, Wien 1956.

W. Rätz: Fragebogen zur Ermittlung über den Turnunterricht an Berufsschulen. Manuskript, Eidg. Turn- und Sportschule 1961.

Portmann A.: «Die Bedeutung der Erziehung in der heutigen Zeit». Sonderdruck Magglingen 1959.

Widmer K.: «Der moderne Sport als Zeiterscheinung und als pädagogische Möglichkeit» in «Erziehung heute — Erziehung für morgen». Rotapfel-Verlag Zürich 1960.

Widmer K.: «Licht und Schattenseiten des Sports in psychologischer Sicht», Sonderdruck aus Z. f. Präventivmedizin 1962, Heft 1.

Widmer K.: «Erzieherische Möglichkeiten im Turn- und Sportunterricht». Verlag Fehr'sche Buchhandlung, St. Gallen 1963.

Du machst Dich langsam lächerlich . . .

Letzthin trat ein Sportkamerad, der gelegentlich in Vorträgen und Plaudereien gegen die überhandnehmende Zigarettensucht auftritt, mit folgender Frage an mich heran: «Was sagst Du dazu? Kürzlich erklärte mir ein Kollege, ich würde mich mit den ewigen Äusserungen gegen das Rauchen langsam lächerlich machen».

Warum, so überlegten wir uns, diese Reaktion? Wollte dieser Kollege damit das ungute Gefühl, welches aus den Tiefenschichten seiner Leibeserzieher-Seele aufsteigt, niederdrücken oder abwürgen? Macht ihm sein schizoides Verhalten zu schaffen: auf der einen Seite setzt er sich mit grossem Einsatz für Turnen, Spiel und Sport ein, redet von Volksgesundheit, von sozialhygienischen Aufgaben des Sportes und auf der anderen Seite untergräbt er paradoxerweise die hochgepriesene Gesundheit durch übertriebenen Nikotingenuss. Wo bleibt da das Beispiel als Leibeserzieher, wo das pädagogische Verantwortungsgefühl?

* * *

Im Nebelspalter las ich vor Jahren folgende Anekdote: Ein Kettenraucher zu seinem Freund: «Gestern las ich einen Artikel eines namhaften Arztes gegen das Rauchen. Der Artikel hat mir sehr zu denken gegeben. Von jetzt an hör ich auf.» «Was, Du willst das Rauchen aufgeben?» fragte sein Freund. «Nein», erwiderte der Gefragte, «das Lesen.» Ironie beiseite. Die Dinge sind zu ernst, um von der leichten Seite genommen zu werden.

Erst kürzlich bezeichnete die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Verdoppelung der durch Lungenkrebs ausgelösten Todesfälle als «einen alarmierenden Anstieg». Der Bericht der WHO bringt den Tabakkonsum mit dem Anstieg der Todesfälle in Zusammenhang.

Sowohl die WHO wie auch all die anderen Stellen und Institutionen verfügen leider nicht über die grosszügigen Mittel wie die Tabakindustrie. Schauen wir doch nur die geradezu gigantischen Mittel, welche die Tabakindustrie für ganz- und halbseitige Inserate aufbringt. Und wer bezahlt? Der Konsument, der Raucher selbst.

* * *

Steter Tropfen höhlt den Stein, ständige Wiederholung zwingt zum Kauf... Diese Erkenntnisse haben sich die Verkaufspsychologen schon lange zu Nutzen gemacht. Da die Verhaltensweisen des Menschen, vor allem dessen Konsum, von aussen, d. h durch Propaganda und Reklame gelenkt und gesteuert wird (die nervenbelastende Reklame artet teilweise in einen Konsumterror aus), die Masse also den oft negativen Prägungsmächten unterliegt, muss auch die Gegenseite ihre Argumente immer wiederholen, auch auf die Gefahr hin, sich «lächerlich» zu machen.

Und noch eines: Worte belehren zwar, Beispiele aber reissen mit.